

Corona setzt den Feuerwehren zu

Konferenz Während der ersten Online-Tagung geht es auch um die Schutzimpfung der Einsatzkräfte

Ostallgäu Viel hat der Bürgersaal in Oberostendorf schon erlebt, aber noch nie dürfte er als Fernsehstudio gedient haben. Das hat sich nun geändert. Grund war die erste Basis-konferenz des Kreisfeuerwehrverbands, die die Kommandanten, ihre Stellvertreter und die Fachausbilder zu Hause am Bildschirm verfolgen konnten. Eines der Themen war die Impfung gegen das Corona-Virus für Feuerwehrler im Landkreis.

Eigentlich gehören die Ehrenamtlichen von Feuerwehren, Rettungsdienst, Wasserwacht, Bergwacht, DLRG und Technischem Hilfswerk ebenso wie Polizisten in die Priorisierungsgruppe 3. Derzeit ist die erste Gruppe an der Reihe: unter anderem über 80-Jährige, Menschen in Pflegeheimen, Personal auf Intensivstationen, in Notaufnahmen und Rettungsdiensten. Es kommt aber vor, dass einige Personen ihren Impftermin nicht wahrnehmen. Impfdosen bleiben übrig und könnten wegen sehr begrenzter Haltbarkeit verfallen.

Deshalb gibt es nach Absprache mit dem bayerischen Innenministerium und auch den Impfzentren in Marktoberdorf und Kaufbeuren sogenannte Hop-on-Listen. Auf ihnen stehen derzeit laut Kreisbrandrat Markus Barnsteiner etwa 300 Feuerwehrangehörige aus dem Landkreis. Wenn also Impfstoff übrig ist, weil ein Berechtigter seinen Termin nicht wahrgenommen hat, werden Angehörige der Feuerwehr, des Rettungsdienstes und der Polizei vorgezogen. Denn sie seien aufgrund dieser Liste schneller erreichbar, lautet die Begründung von Bayerns Innenministers Joachim Herr-

mann. Weil der Impfstoff im Moment sehr knapp ist, müsse es oberstes Ziel bleiben, dass keine Impfdosis verfällt, sagt Herrmann. Nach aktuellem Stand, so Barnsteiner, hat noch kein Feuerwehrler einen Anruf erhalten.

Eigentlich habe er mit einer höheren Nachfrage angesichts von 5300 aktiven Feuerwehrfrauen und -männern im Ostallgäu gerechnet, sagt Barnsteiner. „Aber die Impfaufklärung braucht Zeit.“ Deshalb kam in der Videokonferenz Florian Bernhardt zur Wort, Arzt und selbst in der Feuerwehr aktiv. Er klärte in seinem Beitrag über Viren auf, erläuterte, wie sie auch krankhafte Prozesse auslösen können und wie eine Impfung gegensteuern könne.

Übungsbetrieb kaum möglich

Die Corona-Pandemie und die Hygienemaßnahmen zogen sich wie ein roter Faden durch die eineinhalbstündige Veranstaltung. Zwar sei „mit großer Umsicht“ der Einsatzbetrieb sichergestellt worden, sagte Barnsteiner. Doch der Übungsbetrieb liege mit kurzer Unterbrechung im Sommer im Grunde seit Monaten lahm. Deshalb kam der Onlineschulung ein hoher Stellenwert zu. Stefan Rauscher, Kommandant der Feuerwehr Obergünzburg, berichtete davon, dass seine Wehr auf diese Weise sogar ein Erste-Hilfe-Training mit 78 Teilnehmern erhalten hat. Zwei weitere Schulungen befassen sich mit den Unfallverhütungsvorschriften und der Gerätekunde. Als Konferenzplattform habe sich „Teams“ als ideal erwiesen, die Lizenzen erhielten sie über das Haus des Stiftens

(www.stifter-helfen.de). Rauschers Fazit: „Die Leute wollen üben.“

Prinzipiell ja, pflichtete ihm der Kommandant der Feuerwehr Waal, Markus Fischer, bei. Doch gerade Ältere bevorzugten eine Übung an Ort und Stelle mit den entsprechenden Geräten in der Hand. Anders die Jugend. Deshalb gibt es für derzeit 28 Neulinge aus der gesamten Gemeinde die Truppausbildung alle 14 Tage online. „Das geht zu Hause sehr bequem. Jeder hat die Unterlagen vor sich und braucht nicht mehr zu fahren“, sagte er. „Die Teilnehmer sind begeistert.“

Kreisbrandinspektor Martin Singer vom Fachbereich Ausbildung verwies auf die „Lernbar“. In dieser Plattform der Feuerweherschulen in Bayern finden sich zahllose Beiträge von grundlegendem Wissen mit Lernvideos und Übungen mit Taktikschulung bis hin zu einem Fragensgenerator für die Leistungsprüfungen. Auf ein Seminar für Führungskräfte in Feuerwehrvereinen machte Uschi Zwick (Geisenried) aufmerksam. Und Fachberater Benedikt Gruber erklärte das Angebot

der begleitenden Unterstützung bei oder nach belastenden Einsätzen durch psychosoziale Fachkräfte. Am Ende waren es 135 Feuerwehrler, die die Veranstaltung am PC verfolgten. Barnsteiner ist damit sehr zufrieden – und die Zuschauer waren es auch, wie ihm deren Reaktionen zeigten: „Alle waren begeistert.“ Damit sei das Ziel erreicht, die Scheu vor Onlineschulungen zu nehmen und Neues zu probieren.

Engagement unverzichtbar

„Ihr Engagement ist unverzichtbar“, sagte die zugeschaltete Landrätin Maria Rita Zinnecker zu den Helfern und versprach die weitere Unterstützung des Landkreises. Sie dankte für die vielfältige Unterstützung und nannte als Beispiel die Verteilung von Desinfektionsmitteln und Masken an Kliniken und Pflegeheime. Aus persönlicher Sicht sehe er Licht am Ende des Tunnels, sagt Barnsteiner. Denn die Übungen seien nicht mehr grundsätzlich verboten, sondern erlaubt – in kleinen Gruppe und sofern es das Infektionsgeschehen zulasse. (af)



Zum ersten Mal fand die Basiskonferenz des Kreisfeuerwehrverbands online statt. Einer der Gesprächspartner von Kreisbrandrat Markus Barnsteiner (links) war der Obergünzburger Kommandant Stefan Rauscher.

Foto: Günter Schlecht